

**Ganz so
revolutionär sollte
unsere Revolution
doch nicht aussehen**

*Selbstorganisierte
Diskussion zwischen
mehreren Aktivist*innen
von Extinction Rebellion (XR)*

Einige Aktivist*innen von XR,
die in der Schweiz politisch aktiv sind
Transkribierung einer mündlichen,
im Juni 2020 auf Französisch
geführten Diskussion
Im Herbst 2021 auf Deutsch übersetzt

KAPITEL 1 — GANZ SO REVOLUTIONÄR SOLLTE UNSERE REVOLUTION DOCH NICHT AUSSEHEN

— Das ganz grosse Thema bei Extinction Rebellion (XR) ist, wie radikal wir wirklich sein sollen oder wollen, was noch akzeptabel ist und warum sich andere politisch aktive Bewegungen von uns entfernen.

— Das ist doch ganz einfach. Im Moment ist XR ein Gruppe von Weissen Kleinbürgerlichen, denen abgesehen vom Klima vieles egal ist. Eigentlich ist XR ja gar nicht dafür geeignet, was die Bewegung jetzt tut. Das Projekt von XR besteht darin, alles Mögliche zu unternehmen, um Menschen dazu zu bringen, zu rebellieren, beispielsweise durch Ausbildungen im Bereich des gewaltfreien zivilen Ungehorsams. XR ist eine Bewegung, die gegenüber anderen Kämpfen und Bewegungen offen sein sollte; uns sollte mensch sagen können, wenn wir etwas falsch machen. Denn je zahlreicher wir sind, desto eher verleihen wir unseren Forderungen Gewicht und es ergibt Sinn, wenn wir alle gemeinsam gegen die Unterdrückung ankämpfen.

— Oha, du legst ja gleich voll los. (*Lachen*)

— XR gründet auf drei Forderungen.. Vielleicht müssen wir sie uns in Erinnerung rufen.

— Verflixt! (*Lachen*)

— Der Klimanotstand muss ausgerufen, die Treibhausgasemission müssen bis 2025 auf Netto-Null reduziert und es müssen unabhängige Bürger*innen-Versammlungen zur Klärung der Umweltfrage einberufen werden. Eigentlich müssten wir eine vierte, soziale Forderung formulieren, denn aktuell erscheint XR überhaupt nicht wie eine Bewegung, welche die Gesellschaft verändern will.

— Aktuell ist XR Schweiz eine Bewegung, die sich in ihrer kleinen Nische verschanzt und keine Selbstkritik betreibt. XR bleibt in der Komfortzone des gewaltfreien, ökologischen Ungehorsams ohne auf die Kritik anderer politisch aktiven Bewegungen einzugehen.

— Der Teufelskreis besteht darin, dass die Bewegung nur Menschen anzieht, die sich mit ihren Leitsätzen identifizieren. Und diese Masse überzeugter XR-Aktivist*innen erdrückt dann all jene, die selbstkritisch sind.

— Unter uns nennen wir das den „XR Social Club“.

— Und was ist das bitteschön?

— So eine Art *Lions Club*. Die Menschen treffen sich, um freundschaftliche, soziale Beziehungen zu pflegen, was ja grundsätzlich toll ist, doch so wird es nun mal nicht gegen aussen dargestellt. Es heisst, es wäre ein radikale Bewegung im Namen des Klimas, doch oft sieht es in der Realität anders aus: Die Zeit verstreicht und wir fressen Pizza...

— Das entmutigt gerade jene, die sich gerne radikalisieren möchten. Das hat eine beruhigende Wirkung, obwohl es überhaupt nicht der Moment ist, um uns ruhig zu verhalten...

— In politisch aktiven Kreisen ist das tatsächlich ein Problem. Es wird etwas lanciert, die Anfangsenergie ist gross, es entsteht etwas und dann flacht es ab und wird zu etwas, das vorderhand aus

Affinität getan wird. Genoss*innen werden zu Freund*innen, weshalb die kämpferische Momente zu sehr angenehmen Momenten werden. Du gehst mit Freude hin, doch ohne es zu merken, ist eine Gruppe von Freund*innen entstanden, die nicht mehr nach der Logik einer politisch aktiven Gruppe funktioniert, und deshalb auch ausschliessend ist... Es ist doch schon so nicht einfach, sich einer politisch aktiven Gruppe anzuschliessen, geschweige denn, wenn es eine Gruppe von Menschen ist, in der sich alle super gut kennen.

— Wir sind unter uns, vertreten die gleichen Meinungen, sind uns einig — nichts stellt den *social club* von XR in Frage. Wir gleichen einer abgeschlossenen Blase. Die Bewegung ist statisch geworden und kann von sich aus keinen Impuls mehr geben, um sich infrage zu stellen und weiterzukommen.

— Was mich persönlich an diesem *social club* schockiert, ist, dass XR zu deiner Identität geworden ist, du klammerst dich richtiggehend affektiv an die Bewegung an, du stehst für sie ein, doch deine Argumentationen werden manchmal irrational.

— Wird XR kritisiert, dann verteidigst du nicht mehr XR und die Ideen, sondern dich selbst und deine Freund*innen. Das ist etwas ganz anderes!

— Für mich stellen auch die „Prinzipien und Werte“ ein Problem dar. Willst du dich XR anschliessen, musst du sie gutheissen..

— Wir müssten sie wahrscheinlich kurz zusammenfassen, nicht?

(Schweigen)

— Grundsätzlich kann jede*r XR für sich in Anspruch nehmen, sofern er*sie sich mit den zehn Prinzipien und Werten einverstanden erklärt. Mensch kann diese Prinzipien und Werte interpretieren wie mensch will, aber natürlich gibt es eine Art dominierende Interpretation, die daraus abgeleitet wird und die so schon fast

dogmatisch wird sowie unantastbar und sozial akzeptiert ist. Mit den Aktionsformen ist es genau gleich. In der Vergangenheit gab es diverse Blockaden von Brücken. Seither machen wir fast nur noch solche Aktionen. Sie sind zu einer akzeptierten Aktionsform avanciert. Alles andere kennen wir nicht — also lassen wir auch die Finger davon. Wir wollen kein Risiko eingehen. Am Anfang haben wir mit der Polizei zusammengearbeitet. Ein Jahr später werden diejenigen blossgestellt, die sich radikalisiert haben und nicht mehr mit der Polizei zusammenarbeiten wollen oder dies zumindest infrage stellen.

— Das ist eine interessante Beobachtung. Denn bleibt eine politische Bewegung unter sich, dann entdeckt sie keine neuen, anderen politischen Aktionsformen. Wir wissen, dass radikale direkte Aktionen — beispielsweise das Abfackeln von Banken, so wie es die Suffragetten^o anfangs des 20. Jahrhunderts in Grossbritannien für ein allgemeines Frauenstimmrecht machten — gut funktioniert haben. Wir sind uns auch bewusst, dass grosse Bewegungen, die als pazifistisch bezeichnet werden, wie beispielsweise die indische Entkolonialisierung oder die Bürgerrechtsbewegung in den USA auch von gewalttätigen Aktionen begleitet wurden. Bei XR weist eine Mehrheit eine solch radikale Aktionsform zurück. Es gibt keine Aktionen mit anderen Bewegungen, keine solidarischen Aktionen mit Gemeinschaften.

— Doch das liegt auch daran, dass viele Leute die Facebook-Page liken, einen XR-Button tragen, doch in Wirklichkeit nicht Konkretes organisieren.

— Hängt das nicht auch mit den Ursprungsideen von XR zusammen? XR ist etwas Neues, Interessantes und Problematisches zugleich: eine Rebellion und eine Bewegung, die pfannenfertig angeboten wird und aus der mensch Prinzipien und Werte übernimmt, die von anderen Menschen in einem

anderen Kontext geschaffen wurden. Wenn du zu XR stößt, heisst es: Voilà, das sind unsere Prinzipien und Werte, unsere taktischen Methoden — so nach dem Motto: So und so läuft das hier ab und nicht anders! Auf dem Internet findest du alles: Tutorials, wie neue Leute ausgebildet werden (sollen), Listen mit Aktionsformen, Ratschläge, pfannenfertige Argumentarien, Medienmitteilungen. Alles ist schon da! Es ist alles andere als eine Bewegung, in der mensch Grundsatzdiskussionen führt: Im Grunde ist es eigentlich ein taktisches Projekt. Wir blockieren die Städte, versuchen in kürzester Zeit einen kleinen Teil der Bevölkerung zu mobilisieren, um eine schnelle Veränderung herbeizuführen. Und wenn das nicht funktioniert, dann müssen wir eben etwas anderes machen.

— Doch gerade das finde ich auch beeindruckend; weil pfannenfertige Strategien bereitstehen, konnten sich spontan überall auf der Welt neue Gruppen organisieren. Es gibt Gruppen in Kalifornien, Indien, Schweden, Ghana, Japan, Marokko usw. Doch das Problem ist eben, dass die Argumente und die Taktiken von XR England entwickelt wurden und deshalb nicht einfach in einen anderen Kontext kopiert werden können: die politischen und ökologischen Voraussetzungen sind nicht vergleichbar, genauso wenig wie die Polizeirepression oder die Justizapparate. Das zeigt sich daran, dass das XR-Logo von Gruppen verwendet wird, die in Südostasien gegen die Industrialisierung oder Kolonialisierung ankämpfen, die in Zentralafrika oder auch anderswo feministische Kämpfe führen. Das Logo ist zu einem globalen Gerechtigkeitssymbol geworden. Das ist doch super!

(kurzes Schweigen)

— Das stimmt, dass bei XR alles ziemlich strukturiert und geregelt daherkommt. Zumindest hatte ich diesen Eindruck, als ich mich XR anschloss und die angebotenen Ausbildungen machte.

Denselben Eindruck habe ich, wenn es um grundlegende Auseinandersetzungen geht. Oft hört mensch dann: „Ja, aber wir haben doch diese übergeordnete Regeln, deshalb können wir das nicht noch einmal diskutieren, so ist es nun mal.“ Es gibt eine vorgegebene Marschrichtung, und die wird als einzig legitime dargestellt. Vor allem gibt es diesen „Aktionskonsens“: Wenn du an einer XR-Blockade teilnimmst, erklärst du dich explizit mit gewissen Regeln einverstanden. Beispielsweise, dass kein Alkohol getrunken oder die Polizei nicht beleidigt wird. Wenn du dich dem Aktionskonsens quer stellst, bekommst du Probleme.

— Eines unserer Probleme ist beispielsweise, wie wir uns gegenüber der Polizei verhalten. Mensch soll keine polizeifeindlichen Parolen rufen, die Polizeiarbeit muss respektiert werden. An physische Auseinandersetzungen mit der Polizei darf schon gar nicht gedacht werden. Wenn du versuchst, eine Grundsatzdiskussion zu führen, ja dann sind eben genau die Leute, die diesen dogmatischen „Konsens“ prägen, nicht präsent. In der Schweiz wurden diese Themen einmal auf den Tisch gelegt. Die Idee war, sie einen Tag lang zu diskutieren. Doch wie immer kamen am Ende nur die üblich Verdächtigen; jene, die von ihrer Anti-Polizei-Haltung überzeugt sind. Niemand interessiert sich für diese Themen, weiter kommen wir so nicht.

— Ganz viele XR-Aktivist*innen legen auch grossen Wert auf das (Selbst-)Bild der Bewegung. Entweder, weil es ihnen um ihre eigene Person geht und sie keinen Bock haben, mit einer aus ihrer Sicht zu radikalen Sache in Verbindung gebracht zu werden, oder weil sie am medialen Bild der netten Bobos°, die nicht zu sehr stören, festhalten wollen.

— Natürlich sagen sie das nicht in diesen Worten, schon klar. (*Lachen*)

— Die Aktionen von XR basieren so sehr auf ihrer Wirksamkeit

in den Medien, dass wir gezwungen sind, nicht von gewissen Mustern in Bezug auf Argumentationen, Vorgehen und Aktionen abzuweichen, die den Medien als akzeptabel und gut wahrnehmbar erscheinen.

— Wir sind medienwirksam geworden.

— Das stimmt.

— Bist du bei den Medien beliebt, vertrittst du automatisch eine reformistische (Lobbying-)Haltung. Du übst zwar Druck auf den Staat aus, in der Hoffnung, dass der Staat Lösungen bietet, weil du im Grunde daran glaubst, dass der Staat eine Lösung parat hat. Taktisch gesehen haben diese Leute eigentlich recht, ihre Logik geht auf. Um in einen Dialog mit dem Staat zu treten, hilft ein grosser revolutionärer Block, der alles kurz und klein schlägt und nicht macht, was die Polizei sagt, nichts: Der Staat wird dir nicht zuhören! Der Staat geht davon aus, dass er der Wille des Volkes vertritt, jedenfalls versteckt er sich immer hinter dieser Sichtweise. Es ist ganz einfach: Entweder du spielst das manipulierte Spiel der Demokratie mit, oder du kommst ins Gefängnis.

— Das ist gleichzeitig die Stärke und Schwäche von XR: Die Bewegung will möglichst viele Leute ansprechen. Um die Leute aber zu überzeugen, darfst du nicht zu radikal sein. So bewegst du dich auf einer ständigen Gratwanderung — eine bizarre Halb-Radikalität. Ich war überhaupt nicht radikal, als ich mich XR angeschlossen habe. Durch den Austausch habe ich aber viele Dinge gelernt und schon das alleine gibt mir unheimlich viel Mut. Doch ich glaube, dass wir von dieser Bewegung nichts anderes erwarten sollten, als dass sie eine Art Eintrittskarte ist, um sich später anderen Formen von politischem Aktivismus zu widmen.

— Aus dieser Perspektive sollten radikale Aktivist*innen bei XR bleiben, um den Link zu anderen Aktionsformen und radikaleren Bewegungen zu machen.

— Genau. Doch das ist gar nicht so einfach.

— So sicher bin ich da nicht. Die Leute werden sich vielleicht im Verlauf ihres Werdegangs radikalieren, doch sicher ist das nicht. Die Wirkung von XR darf auch nicht überschätzt werden. Schlussendlich stützt sich die Bewegung doch nur auf ein paar wenige ab. Der grosse Unterbau von Sympathisant*innen dagegen zögert jeweils zwischen „auf den Markt gehen“ oder „an einer Aktion mitmachen“.

— Doch eigentlich fördern wir doch das, indem XR auf dem Markt T-Shirts verkauft.

— Genau das zeigt, dass wir das Problem nicht wirklich erkannt haben. Es gibt Hunderte von Menschen, die mit einem XR-T-Shirt in der Stadt herumlaufen, sich aber weder an Aktionen beteiligen, noch die Bewegung mitgestalten. Sie werden sich auch nicht radikalieren, selbst wenn auf ihrer Brust das Wort „Rebellion“ tragen, ohne dabei zu verstehen, was das wirklich heisst.

— Das ist verächtlich, was du sagst.

— Vielleicht, ja. Doch eines ist klar: Wir stecken bereits jetzt tief in der Scheisse und müssten eigentlich dabei sein, den Staat zu sabotieren.

— Ja.

— Ja.

— Ja.

— Genau.

(kurzes Schweigen)

KAPITEL 2 — RAUPEN, PANDAS UND DIE BEZIEHUNGEN IN HERRSCHAFTSSYSTEMEN

— Das Problem ist also möglicherweise das Argumentationsmuster, das durch XR benützt wird.

— Beispielsweise die „Kurse“ zum Thema Klimanotstand sowie der „*talk*“, der dir angeboten wird, wenn du dich der Bewegung anschließen willst.

— Der *talk* ist eine Präsentation von XR-Aktivist*innen, die allen offensteht, und in der verschiedene Themen behandelt werden: die Gründe für den Klimawandel, die wissenschaftlichen Vorhersagen wie beispielsweise der Bericht des Weltklimarates, die Untätigkeit der Regierungen, die Grenzen eines verantwortungsvollen, persönlichen Konsums, aber auch die Strategie von XR und warum gewaltfreier ziviler Ungehorsam wirkungsvoll sein kann.

— Wir sollten während diesen *talks* einfach möglichst gut erklären, was vor sich geht, damit die Leute von sich aus Lust haben, die Infrastrukturen der Unterdrückung in Flammen zu setzen. In Tat und Wahrheit dürfte doch eigentlich niemand untätig bleiben. Ich meine, wir sehen doch, wie verrückt das ist, was da abläuft. All die Leute, die keine Lust haben, sich fürs Klima einzusetzen, sollten doch eigentlich vor Angst verrecken. Das ist doch die Realität.

— Doch das ging daneben. Der *talk*, den XR anbietet, macht eben genau das nicht.

— Ich finde diese *talks* und die Kurse ganz gut, aber wir müssen den wissenschaftlichen und ökologischen Argumenten und Realitäten, denen immer entgegengehalten wird, mehr politisches Gewicht verleihen. Es wird beispielsweise kein Wort darüber verloren, wie die Verstrickungen im Herrschaftssystem sind und wie systemisch° sie sind. Natürlich können die wissenschaftlichen Argumente nicht abgestritten werden, doch sie reichen nicht aus, um eine gründliche soziale und politische Analyse der Situation zu machen.

— Oft wird aber nur drum herumgeredet. Natürlich gibt es Gandhi, doch dieser Entkolonialisierungskampf lief in einem gewalttätigen Umfeld ab. Die Suffragetten haben Banken

abgefackelt, um das Stimmrecht zu erhalten. Luther King hat die Bewaffnung der meisten Aktivist*innen der *Black Panther Party* unterstützt. Mandela hat den militärischen Flügel der ANC¹, *Umkhonto we Sizwe*, mitbegründet, hunderte Sabotage-Aktionen angeführt und den bewaffneten Kampf verteidigt.

— Was die Gewalttätigkeit betrifft: Da geht es um ganz was anderes als ACAB auf Mauern zu sprayen. Wenn du das während einer XR-Aktion tust, dann wirst du zurückgepiffen oder sogar von der Aktion ausgeschlossen. Sogar wenn du die Polizei ausbuhst, wirst du ermahnt.

— Diese *talks* müssten XR eigentlich wie ein systemische Bewegung präsentieren. Denn die Klimakrise hat ihren Ursprung in der Ausbeutung des Lebendigen und allen anderen Formen von Herrschaft: Kapitalismus, Patriarchat°, Rassismus und Speziesismus. Zudem gibt es eine natürliche Konvergenz von sozialen und ökologischen Kämpfen. So sind beispielsweise die Gewerkschaften oft die ersten, die mit ihrem Arbeitskampf auf ökologische Gefahren in der Industrie aufmerksam machen.

— Die Kurse müssten den Staat und das Klima behandeln. Wenn du dir alle jene Gesetze anschaust, die der Staat geschickt

1. Der Afrikanische Nationalkongress (auf engl. *African National Congress, ANC*) ist eine südafrikanische politische Partei, die 1912 gegründet wurde, um die Interessen der Schwarzen Mehrheit gegenüber der Weissen Minderheit zu verteidigen. Während der Apartheid wurde sie von der Nationalen Partei im Jahr 1960 als gesetzeswidrig deklariert, 1990 wurde sie wieder legal. Die USA deklarierte sie zwischen 1986 und 2008 als terroristische Organisation. Bei den ersten allen zugänglichen Wahlen, die 1994 auf der Grundlage des uneingeschränkten allgemeinen Wahlrechts stattfanden, kam die ANC an die Macht und der Parteipräsident Nelson Mandela wurde zum Präsidenten der Republik Südafrika (RSA) gewählt. Seither prägt die ANC das politische Leben in Südafrika.

eingeführt hat, merkst du schnell: Keines wird wirklich respektiert! Das ist das beste Mittel, um den gewaltfreien zivilen Ungehorsam zu fördern: Aufzuzeigen, dass der Staat keines seiner eigens verabschiedeten Gesetze respektiert.

— Im Grossen und Ganzen respektiert der Staat die Gesetze nicht, von denen das Volk das Gefühl hat, es habe sie selbst gemacht.

— Was mich auch immer wieder erstaunt, ist, dass sich Umweltbewegungen und -kämpfe auf die Sichtweise der exakten Wissenschaften wie Biologie, Klima usw. abstützen, ohne die Sozialwissenschaften beizuziehen, die beschreiben und erklären, wie die zahlreichen Unterdrückungsmechanismen miteinander verbandelt sind. Politische Theorien sind weitgehend verschwunden, die Soziologie wird kaum mehr herangezogen in den ökologischen Bewegungen. Selbst radikalere Gruppen neigen dazu, einen grossen Wirbel um das Verschwinden der Gletscher und eine ganze Reihe von Fakten zu machen, die überzeugend erscheinen. Der Rest verschwindet, als wären wir davon überzeugt, dass diese gesellschaftspolitische Diskussion nicht mehr notwendig ist.

— Ich bin ja so etwas von überzeugt, dass wir nie gewinnen werden, dass es mir egal ist. Mensch könnte mir alles sagen, mensch könnte mir sagen „Wir wollen rosarote Kacke“, ich würde trotzdem auf die Strasse gehen, um das geht es nicht... Aber vielleicht bin ich schon so lange aktiv, dass ich mir nicht einmal mehr die Frage stelle, was wir eigentlich einfordern — und das ist doch schwachsinnig! Aber eben: Aus meiner Sicht werden wir nie gewinnen. Es ist schlicht zu spät, ich bin nur noch aktiv, um meine Menschenwürde zu retten.

(ein Moment lang Stille)

KAPITEL 3 — DIE GANZE WELT HASST... GEWALT

— Um festzustellen, was nicht funktioniert, müssen viele Dinge ausprobiert werden. Wenn du direkt mit Ungerechtigkeit konfrontiert bist, wenn du Gummischrot abbekommst, dann ist das nicht das Gleiche, wie wenn du darüber in der Zeitung liest. Es gibt viele Leute, die sich nach einer Verhaftung radikalisieren. Genauer gesagt: Es gibt viele Arten von Gewalt, die dir als fiktional, unreal oder medial erscheinen, solange du sie nicht selbst erlebt hast.

— Daher rührt auch das Paradoxon, dass sich aus der Beziehung zwischen XR militanten Aktionen ergibt.

— Du meinst „gewalttätige“ Aktionen?

— Oh nein, wir mögen doch keine Gewalt, Gewalt ist Kacke.

— XR ist eine Bewegung, die gewaltfreien zivilen Ungehorsam befürwortet, und es ist kein Problem, diese Taktik zu wählen, sie ist inklusiv und funktioniert, um staatliche Gewalt sichtbar zu machen. Das Problem ist doch, dass wir uns nicht einig sind, was gewalttätig ist und was nicht, insbesondere innerhalb der Bewegung.

— Diese Debatte findet übrigens gar nicht statt. Gewaltlosigkeit ist quasi zu einem Zwang geworden. Folglich wird immer abgewogen, alles soll leicht verdaulich und glatt sein.

— Während jeder Aktion haben alle eine präzise Aufgabe zu erledigen. So nehmen Aktivist*innen während der Aktionen die Rolle der *peacekeeper* ein. Auch das ist etwas, das von XR (UK) übernommen wurde. Diese *peacekeeper* überwachen, dass die Aktionen nicht aus dem Ruder laufen. Sie greifen beispielsweise sofort deeskalierend ein, wenn die Stimmung gegen die Polizei aggressiv wird oder es mit Passant*innen zu Auseinandersetzungen kommt.

— Solange XR versucht, ihre Aktionen ohne Gewalt zu organisieren, werden immer weniger Menschen Staatsgewalt am eigenen Leibe erfahren. Doch genau diese Erfahrung ist doch das Fundament der Taktik des gewaltlosen Widerstands, nicht?

— Das ist so paradox.

— Ganz ehrlich, wir müssen doch keinen Stuss reden, in XR-Blockaden erfährt mensch nahezu keine Staatsgewalt. Diese habe ich woanders erfahren. Ich kenne die Theorie des gewaltfreien zivilen Ungehorsams. Ich bin mir also bewusst, dass es sich um ein taktisches Mittel handelt, um Staatsgewalt zu provozieren, und sie so erst sichtbar gemacht werden kann. Doch in Wirklichkeit bekommt mensch, indem er in seiner Position der Gehorsamkeit und Disziplin verharret, nur vage Bilder von Menschen mit, die herumsitzen und von Bullen weggetragen werden.

— Es wäre falsch zu glauben, dass der Schweizer Staat Gewalt gegenüber Weissen Personen anwendet, die sich als friedlich bezeichnen. Die Repression, die wir bei XR erfahren, ist anders. Die Bullen werden dich verfolgen, dich unter Druck setzen, dich auf dem Polizeiposten demütigen — so lange, bis die Justiz dich erdrückt. Doch diese Art von Gewaltanwendung kommt nicht öffentlich zum Ausdruck. Es war klar ein Fehler zu glauben, dass uns der Staat und die Polizei spektakulär behandeln und abführen würde.

— Ein Beispiel in Frankreich macht klar: Dort hat die Anti-Riot-Polizei (CRS) einmal ein Sit-in von XR mit Tränengas aufgelöst. Weil die Medien dieses Vorgehen so stark kritisiert haben, hat die Regierung nun andere, heimtückische Strategien entwickelt. Sie lässt die Bewegung in ihrem eigenen inaktiven Ungehorsam sterben.

— Wenn während XR-Aktionen die Bullen eingreifen, dann gibt es Leute die meinen: „Die Polizei macht doch nur ihre Arbeit.

Das sind ganz nette Menschen.“ Manchen mag dieser Eingriff schon gewalttätig vorkommen, doch die meisten um dich herum, werden sagen, dass es doch nur „normal“ ist, dass uns die Bullen abführen, aber sicher nicht gewalttätig. (*bitter enttäuschtes Lachen*)

— Bei der Planung von Blockadeaktionen wird alles vorgängig geplant, sogar der Einsatz der Bullen. Dabei werden auch Personen bestimmt, die verantwortlich sind, mit den Bullen in den Dialog zu treten. Wenn die Polizei auftaucht, sind sie nicht im Geringsten verwirrt, sie wissen bereits an wen sie sich wenden müssen, alles ist vorbereitet, weshalb eine Aktion zur Routine wird. Es ist immer das Gleiche.

— Die Polizei braucht nicht einmal mehr Mega- bzw. Mikrofone.

— Genau, sie braucht quasi nicht mal mehr ihren eigenen Job zu machen..

— Ich stimme nicht ganz mit dir überein, dass die Polizei niemals Gewalt gegenüber Weissen, alternativ angehauchten Wohlstandsbürger*innen ausübt. Vielleicht nicht bei einer XR-Brückenblockade, doch wie uns die Vergangenheit gezeigt hat, ist auch die ökologische Bewegung nicht von Gewalt verschont geblieben. Die Polizei ist gewalttätig, wenn mensch sie überragt. Doch bei einer XR-Blockade weiss die Polizei ganz genau, was sie erwartet. Deshalb kann sie seelenruhig ihre Arbeit verrichten und dabei erst noch geeignete Bilder fürs Fernsehen liefern.

— Würden wir aber die Polizei einkesseln und uns an ihre Fahrzeuge ketten, wenn wir ihnen unseres Zeug aufzwingen würden, ohne physische Gewalt, dann würde alles etwas anders aussehen. In Wirklichkeit sind doch Schweizer Bullen nicht mit Massenaktionen vertraut und deshalb auch schlecht vorbereitet auf solche Aktionen.

— Das Problem innerhalb der Bewegung ist, dass wir immer

wieder in dieses medienkonforme Bild verfallen. Wir rekrutieren neue Aktivist*innen, indem wir ihnen zeigen, wie cool das ist. Mehr machen wir nicht! Wir fressen Pizza und niemand wird sich dagegen wehren. Doch wenn du anfängst Steine zu schmeissen, dann genießt du keine Unterstützung mehr.

— Die Bewegung wird automatisch pazifistisch und medienwirksam. Dabei macht uns die Polizei medienkonform.

— Ich denke, dass ihr euch in einem Punkt irrt: Die meisten XR-Aktivist*innen vertreten nicht die Meinung, dass gewaltfreier ziviler Ungehorsam dazu da ist, um Staatsgewalt sichtbar zu machen.

— Doch das wäre eigentlich die Strategie von XR. Auf jeden Fall ist es das Erste, was mir während des *talks* erzählt wurde.

— Tja, wenn ich euch nicht getroffen hätte, dann hätte ich diese Strategie wohl nie verstanden.

— Innerhalb einer Bewegung gibt es sehr unterschiedliche Werdegänge, geradezu in einer so grossen Bewegung wie es XR ist. Deshalb kommt es auch darauf an, auf welche Gruppen mit welchen Affinitäten du triffst.

— Das ist sogar visuell. Wir beispielsweise setzen uns jedes Mal hin. Wenn wir stehen würden, wäre das ganz was anderes. Wir müssen ungehorsam sein, gewaltlos *why not*, doch auf jeden Fall kraftvoll und stark.

— Meistens sind XR-Aktionen so angedacht, dass sie als interessantes Schaufenster dienen, um neue Aktivist*innen zu rekrutieren. In der Schweiz ist es sicherlich ein strategischer Fehler zu glauben, dass wir eines Tages zu einer genügend grossen Masse heranwachsen werden, um wirklich etwas zu bewegen. Hierzulande haben wir keine Vergangenheit von sozialen Kämpfen wie in Frankreich oder Deutschland. Insofern müssen wir anders denken.

— Ich weiss, dass beispielsweise in Lausanne sich die ganze Bewegung gespalten hat, nur weil während einer XR-Aktion eine einzige Person ACAB getaggt hat. Ein ACAB-Tag und die ganze Bewegung fängt zu zittern an. Was für eine solide Grundlage dieser Bewegung...

(kurzes Schweigen)

KAPITEL 4 — WENN DIE BOBOS DEN SOZIALEN FRIEDEN KAUFEN

— Bald werden wir diese Diskussion beenden. Nachher haben wir noch eine andere Sitzung.

— Als ich politisch aktiv wurde, wäre ich froh gewesen, dass mensch mich vorgewarnt hätte, dass ich die so oder so schon knappe Zeit, die mir der Kapitalismus übrig lässt, mit Sitzungen verbringen werde. (*Lachen*).

— Über was wollen wir zum Schluss noch sprechen?

— Vielleicht über das, was XR doch so super macht?

— Könnten wir, ja. Aber das ist ja klar: seine Wirkungskraft, der Bezug zu gewaltfreier direkter Aktion°, die Tatsache, dass viele Leute zusammenkommen und vor allem, dass XR einen Rahmen für Personen bietet, die zum ersten Mal politisch aktiv sind und nicht wissen, wie sie sich ausserhalb der Sackgasse von Parteien und NGOs engagieren können.

— Wir könnten aber auch davon sprechen, warum wir aufhören sollten, uns wie ein Start-up zu benehmen, das mit Fahnen und seinen Logos sozusagen *branding*² betreibt?

— Wir könnten uns dem „Danach“ widmen, der Resilienz, und Ideen, anders zu leben?

— Das nennen wir bei XR „Kultur der Regeneration“.

2. Marketingtechnik zur Förderung von Markenidentitäten und Unternehmen

- Oje.
- Die Grundidee ist super: XR organisiert und schafft ein Kräfteverhältnis, um souveräne, vom Staat emanzipierte Bürger*innenversammlungen ins Leben zu rufen. Inzwischen fördert und schafft die Bewegung eine andere als die herrschende Kultur, eine die wachstumskritisch, zweckentfremdet, empathisch, sozial und auf gegenseitiger Hilfe beruht. Nach der Revolution löst sich XR auf. Was bleibt sind die Bürger*innenversammlungen und die Kultur der Regeneration.
 - Auf dem Papier tönt das alles sehr gut.
 - Das Problem ist die Praxis.
 - Genau.
 - Was die Bewegung heute unter der Kultur der Regeneration versteht, ist doch schlicht ein Witz.
- Bei XR verwechseln wir wohlwollendes Verhalten bzw. gegenseitige Hilfe mit Sentimentalität. Wohlwollen bedeutet auch Dinge dann zu sagen, wenn es nötig ist und die eigenen Privilegien und Fähigkeiten anzuerkennen, aber auch angriffig zu sein, ohne dass der Aktivismus als gewalttätig erlebt wird. Wohlwollen bedeutet auch, Sexismus und Rassismus anzuerkennen und gegen ihn anzukämpfen. Denn dieser wird unweigerlich in allen Organisationen reproduziert und betrifft auch Personen in unseren Kämpfen.
 - Heute gibt es sogar Leute, die von Wohlwollen gegenüber den Chef*innen und den Bullen sprechen.
 - Natürlich ist das nur eine Minderheit.
 - Ja klar, aber das ist doch symptomatisch für das Problem. Wenn ich wütend auf das System bin, das alles Lebendige zerstört und ich Lust habe, dieses zu attackieren, hat mensch mir schon geantwortet: „Du solltest Hilfe in Anspruch nehmen, um die Wut in dir zu überwinden.“ (*Lachen*)

— Genau du hast doch mal gesagt, dass die Kultur der Regeneration bei XR für den Moment etwas für neu-buddhistische Bobos ist... Doch Yoga vor den Sitzungen, das ist doch kaum auszuhalten

— Was heute zur Kultur der Regeneration zählt sind: Sich besaufen, meditieren und im Wald spazieren gehen. Da geht es aber sicher nicht um Empathie. Einzig allein um Empathie gegenüber sich selbst.

— Da ist doch genau das Problem all dieser schamanischen Sich-Wohl-Fühl-Welt: Sie ist auf sich selbst fokussiert, aber nicht auf die anderen. Ich kämpfe für das Gemeinwohl, nicht für meine Fresse. Vor allem: Ich bin Weiss und habe einen Job, der von der Gesellschaft wertgeschätzt wird. Ich brauche keinen Menschen, der sich um mich kümmert. Ich brauche Menschen, welche jene Strukturen zerstören, die uns daran hindern, uns kollektiv um einander zu kümmern.

— Es ist doch einfach bescheuert! Denn die Kultur der Regeneration sollte uns doch Energie für die Aktionen geben, d. h. sie sollte Raum schaffen, um unserer Wut gemeinsam freien Lauf zu lassen. Nach unserem Gespräch fühle ich mich so ruhig, regeneriert und voller Tatendrang wie nach kaum einem XR-Event, wo es um Regeneration ging.

— Wir brauchen eine Kultur, die Wut und Regeneration verbindet.

— Wollen wir wirklich mit so einer hohlen Phrase aufhören?

— Hat eine*r etwas Besseres?

(Schweigen)

*Die Kontinuität dieses „Antizines“ wird im Netz frei hergestellt.
<https://www.noussommespartout.org>*

*

*Wir sind überall sammelt und teilt antifaschistische, feministische, antikapitalistische, antirassistische, antispeziesistische Stimmen, Hacker*innen-Stimmen, Stimmen für die Rechte von Migrant*innen, Stimmen gegen alle Formen der Unterdrückung in unseren Gesellschaften, Stimmen für die Rechte der LGBT-QIA+-Community, Stimmen gegen Ökozide, Stimmen für die Rechte von Sexarbeiter*innen, Stimmen gegen Polizeigewalt und juristische Repression, Stimmen für die Rechte von illegalen Einwanderer*innen, Stimmen für die Selbstbestimmung und Emanzipation aller Arbeiter*innen, Stimmen gegen Prekarisierung, Stimmen gegen das Gefängnissystem und Stimmen für die ZAD (Zones à Défendre).*

Die literarische Piraterie ist nie zu Ende.
<https://abrupt.cc/nsp/nous-sommes-partout>

„oh nein, wir mögen
doch keine Gewalt,
Gewalt ist Kacke“

GANZ·SO·REVOLUTIONÄR·SOLLTE
UNSERE·REVOLUTION·DOCH·NICHT·AUSSEHEN
SELBSTORGANISIERTE·DISKUSSION·ZWISCHEN·MEHREREN
AKTIVIST*INNEN·VON·EXTINCTION·REBELLION·(XR)
EINIGE·AKTIVIST*INNEN·VON·XR
DIE·IN·DER·SCHWEIZ·POLITISCH·AKTIV·SIND
IM·HERBST·2021·AUF·DEUTSCH·ÜBERSETZT
TRANSKRIBIERUNG·EINER·MÜNDLICHEN·IM·JUNI·2020
AUF·FRANZÖSISCH·GEFÜHRTEN·DISKUSSION
WWW·NOUSSOMMESPARTOUT·ORG